





Aus aller Welt

### In den Bruderländern

## Weltproduzent von Bohrausrüstungen

**BUKAREST.** Nach offiziellen Angaben nimmt Rumänien den dritten Platz in der Welt unter den Hauptproduzenten der Erdölbohrausrüstungen und den zweiten Platz in Europa ein. Heute erzeugt die rumänische Industrie viele Arten von Anlagen für Bohrungen in einer Tiefe von 1.200 bis 10.000 Metern mit dieselelektrischen, dieselelektrischem und elektrischem Antrieb. Hier werden Ausrüstungen für geologische Erkundungsarbeiten, Pumpen, über 150 Bohrmeßläden, Werkzeuge usw. hergestellt. Da hat man die Produktion von Offshore-Bohrplattformen gemeistert. Es werden bereits die Vorbereitungsarbeiten zur Fertigung spezieller Anlagen durchgeführt für den Einsatz in einer Tiefe von 12.000 Metern. Die rumänischen Bohrausrüstungen werden in mehr als 30 Länder aller Kontinente abgefertigt. Ihr größter Importeur ist die Sowjetunion.

## Neue Produktion der Schiffbauerei

**SOFIA.** Der Schiffbaubetrieb „S. Pawlow“ in Warna begann Elektronenausrüstungen für Schiffe herzustellen. Sie sollen auf Schiffen im Fernbereich, in Maschinenräumen und mit automatisiertem Prozeß der Ladearbeiten aufgestellt werden. Solche Schiffe sollen in diesem Jahr vom Staat der bulgarischen Werten laufen.

Ein Ausdruck der Anerkennung der Errungenschaften der bulgarischen Schiffbauerei sind die Aufträge im Bau von Schiffen für viele Länder. Diese werden durch ihre altbewährten Traditionen im Schiffbau bekannt sind. Der wichtigste Auftraggeber ist die Sowjetunion, die der bulgarischen Schiffbauerei Hilfe bei der Schaffung und Entwicklung dieses Zweiges erwiesen hat. Die Schiffe werden in der Republik auf dem höchsten technischen Niveau gebaut.

Als führend im Zweig gilt zu Recht das mit modernsten Ausrüstungen ausgestattete Kombinat „G. Dimitroff“ in Warna. Die Elektrifizierung der Schiffbauerei werden hier automatisch geschritten. Die Schiffsektionen werden am Fließband montiert. Im laufenden Planjahr ist der Kampf für die Produktion einer Reihe neuer Schiffe verschiedener Zweckbestimmung aufgenommen worden.

# Panorama

## Gemeinsame Deklaration

Eine gemeinsame Deklaration der Regierungen der Republik Kuba und der Volksrepublik Angola ist in Havanna veröffentlicht worden. Darin heißt es: Die Regierungen der Volksrepublik Angola und der Republik Kuba haben sich nach mehr als zwei Jahren, die durch die rumänische Industrie erzeugt die rumänische Industrie viele Arten von Anlagen für Bohrungen in einer Tiefe von 1.200 bis 10.000 Metern mit dieselelektrischen, dieselelektrischem und elektrischem Antrieb. Hier werden Ausrüstungen für geologische Erkundungsarbeiten, Pumpen, über 150 Bohrmeßläden, Werkzeuge usw. hergestellt. Da hat man die Produktion von Offshore-Bohrplattformen gemeistert. Es werden bereits die Vorbereitungsarbeiten zur Fertigung spezieller Anlagen durchgeführt für den Einsatz in einer Tiefe von 12.000 Metern. Die rumänischen Bohrausrüstungen werden in mehr als 30 Länder aller Kontinente abgefertigt. Ihr größter Importeur ist die Sowjetunion.

### Der helenhafte Widerstand

Die ungeliebte Unterstützung seiner Verbündeten und Internationalisten geneigt, hat die imperialistischen Aggressoren von den Vereinten Staaten und der Südafrikanischen Republik, die mehrere Jahre lang auf der untauglichen Formel des sogenannten „Junktim“ bestanden. Die imperialistische und moralischen Grundlage entbehrt und von der ganzen Welt, mit Ausnahme ihrer Urheber, verurteilt worden ist.

Die Regierung der Volksrepublik Angola befürwortet die kubanische Regierung stündig und in jeder Einzelheit über den Stand der Verhandlungen, die sie gegenwärtig mit Südafrika und den Vereinten Staaten führt. Die Teilnahme Angolas an diesen Verhandlungen hat die Suche nach einer prinzipiell neuen Lösung des Konflikts auf dem Wege von Verhandlungen eines Konflikts, bei dem das angolanische Volk seit mehreren Jahren den südafrikanischen Aggressoren widersteht, sowie die Schaffung von Voraussetzungen für eine unverzügliche Umsetzung der Resolution 435/78 des UN-Sicherheitsrats und Gewährung von Unabhängigkeit an Namibia zum Ziel.

**FRANKREICH.** Die langjährigen Erfahrungen der Zusammenarbeit der Firma Thomson Brandt mit der Sowjetunion, die sich in der erfolgreichen Entwicklung der Beziehungen der UdSSR und Frankreichs auf dem Gebiet der Wissenschaft und Technik. Wie Jacques Fayard, Präsident und Generaldirektor der französischen staatlichen Gesellschaft „Thomson Brandt“ im Gespräch mit einer TASS-Korrespondentin in Moskau sagte, wird die Entwicklung eines Fernsprechapparats des künftigen Jahrzehnts im Jahr für die Ermittlung der Ursachen der Ausschubberzeugung — dauert das jeweilige Ermittlungsverfahren höchstens 24 Stunden; nach Ablauf dieser Zeit erteilt das Labor entsprechende Empfehlungen zur Beseitigung des Ausschusses. Foto: TASS

## Kohlechemie besitzt Zukunft

Die langfristige Wirtschaftsplanung der DDR sieht vor, die Kohlechemie zu rekonstruieren und auf neuer technologischer Basis aufzubauen. Aus Braunkohle kann nahezu alles gewonnen werden, was man aus Erdöl herstellt. So basieren ganz Produktionslinien der chemischen Industrie der DDR, unter anderem in der Chemischen Industrie, Boliden und im Hydrierwerk. Zeit, auf Rohstoffen und Zwischenprodukten, die der Braunkohle entstammen, ist Schwermetalle wird sie in Schweißkoks und Flüssigprodukte wie Teer, Mittel- und Leichtöle umgewandelt. Teer wird in Zeit für Kraftstoffen, hochwertigen Schmelzstoffen und Paraffinen weiterverarbeitet.

### Volkswirtschaftliche Ziele

Der Volkswirtschaftsplan für das Jahr 1984, das 35. Jahr der DDR, hebt erneut die Bedeutung der Kohlechemie für die ökonomische Entwicklung hervor. Sie sei und bleibe wichtigster Ausgangspunkt der Energie- und Rohstoffversorgung, wurde festgestellt. Verbindungen, die die Aufgabe, für die Wärmeversorgung sowie eine Vielzahl industrieller Prozesse Rohbraunkohle direkt, ohne die Umwege über die Herstellung von Briketts, einzusetzen, werden sie in stärkerem Maße zu verwenden. Dementsprechend sieht der Plan für dieses Jahr eine weitere Steigerung der Produktion auf 283 Millionen Tonnen und langfristig bis 1985, zum Ende des Fünfjahresplans, auf 290 Millionen Tonnen vor. Der Zuwachs soll zu einem erheblichen Teil für die Verarbeitung der Kohle zu gasförmigen, flüssigen und festen Energieträgern sowie Chemierohstoffen verwendet werden. Große Bedeutung besitzt dabei die Kohlechemie, die Gewinnung von chemischen Grundstoffen aus Kohle.

Es sprechen zwei gewichtige Gründe dafür, die Braunkohle in der DDR bis ins nächste Jahrhundert hinein Perspektive zu geben. Zum einen steht Erdöl in Menge und zu teuer zur Verfügung, zum anderen liegt der Bedarf an Kraftstoffen und Chemierohstoffen decken zu können. Zum anderen ist die heimische Braunkohle trotz billiger Gewinnungskosten still-

## Entscheidendes «Nein» der Sportler

Gegen die Vermarktung der Staffel des olympischen Feuers bei den Olympischen Sommerspielen '84 ist eine internationale Sportkonferenz aufgetreten. Die kürzlich in Athen stattfand, 350 Konferenzteilnehmer aus 15 Ländern, darunter aus der UdSSR und der USA, setzten ihre Unterschrift für ein Befehlsdokument, das an die Vereinten Nationen gesandt wurde.

### Senator Gary Hart

Senator Gary Hart, der sich um die Nominierung als Kandidat für das Amt des USA-Präsidenten unter der Demokratischen Partei bewirbt, hat die von der Administration Reagan betriebene beispiellose nukleare Hochrüstung scharf kritisiert.

In einem in der „New York Times“ erschienenen Artikel stellt Hart fest, daß die Gefahr einer nuklearen Katastrophe unermeßlich gewachsen ist. In der Welt seien bereits 50.000 Kernsprengladungen vorhanden. Selbst ein geringer Teil dieses gigantischen Arsenal hätte ausgereicht, um alles Leben auf dem Erdball auszulöschen.

Dessen ungeachtet halte das Hochrüstung und diejenigen, die ernsthaft Pläne eines Kernwaffenkrieges schmiedeten, bauen das amerikanische nukleare Arsenal durch neue Rüstungen, so die „MX“-Raketen, aus.

Es sei völlig klar, daß ein nuklearer Konflikt kein zufälliges Ausbrechen kann — als Rechen- oder Computerfehler. Diese Gefahr werde heute immer realer,

# Gefährlicher Kerns

## Vergleichen wir zwei Fakten

Die Nachrichtenagenturen gemeldet haben. Einerseits das Interview USA-Präsident R. Reagans für France Presse. In dem er erneut die „Entscheidung“ angekündigt, „den amerikanischen Beitrag zur Verteidigung Europas aufrechtzuerhalten“ und eindeutig zu verstehen gab, daß die USA auch künftig in hohen Tönen über amerikanische Erstschlagkraft auf westeuropäischem Boden stationieren werden.

Und nun ein anderer Fakt zum gleichen Thema: Wie die Ergebnisse der Meinungsumfragen zeigen, sprechen sich fast drei Viertel der Bürger der Bundesrepublik Deutschland, 80 Prozent der Wähler in über 60 Prozent der Bürger der Niederlande gegen die Stationierung amerikanischer Pershing-Raketen und Gruiße Missiles in Westeuropa aus.

Man braucht nur diese Angaben zu vergleichen, um sich ein Bild davon zu überzeugen, daß sowohl in Washington als auch in Europa die Vermeidung Westeuropas in eine Abschubrampe für neue amerikanische Raketen als Akt der Selbstverpflichtung durch die „Interessen der Sicherheit der NATO-Verbündeten der USA diktiert sei, ein großer und immer mehr wachsender Teil der Bevölkerung dieser Länder immer klarer erkennt, daß in Wirklichkeit die Rede nicht von einer Festigung, sondern von einer Untergrabung der Sicherheit Westeuropas ist, das durch den Willen der Washingtoner Administration

## Kommentar

zum Gelsel der für Europa fremden und gefährlichen Politik gemacht wird.

Und dem ist tatsächlich so. Es ist sehr wohl bekannt, daß es Washington ist, das einen sogenannten „begrenzten“ Kernwaffenkrieg konzipiert, obwohl es mehr als offensichtlich ist, daß unabhängig davon, wo das nukleare Inferno ausbricht, es auch die USA nicht meiden wird. Es ist auch bekannt, daß es die Washingtoner Strategen sind, die die Pläne des ersten, des sogenannten nuklearen „Enthauptungsschlags“ schmieden, die nur schwer anders zu verstehen sind, als Versuch, die wahnwitzige Hitlerische Idee eines Blitzkrieges im nuklearen Zeitalter zu galvanisieren. Ausgehend von diesen abenteuerlichen Doktrinen, unternehmen die USA im vornehmlich zum Schutze verurteilten Versuch, die in Europa und in der Welt bestehende militärstrategische Parität zu ihrer Gunsten zu verändern, die westliche Europa und die Welt zu einer neuen außerordentlich gefährlichen Runde des nuklearen Wettrüstens. Als Folge vermindert sich die Sicherheit der westeuropäischen Länder und erhöht sich vielfach das Risiko der Vergeltung — besonders für die Bundesrepublik Deutschland, die im Mittelpunkt des amerikanischen Kernraketenstartplatzes in Westeuropa wird.

In der Europa-Politik Washington läßt sich in letzter Zeit immer deutlicher folgende Taktik verfolgen: Ronald Reagan

und seine Umgebung, die ihre Absicht kundtun, auch in der Zukunft Erstschlagkraft zu stationieren, gefallen sich in der Rolle von „Friedensstiftern“, die es angeblich nicht erwarten können, den „Dialog“ über die nuklearen Rüstungen in Europa wieder aufzunehmen. Es fragt sich nur, für wen dieser propagandistische Akt bestimmt ist. Bei den Verhandlungen in Genf ging es bekanntlich um eine Reduzierung der Rüstungen auf dem Kontinent, Washington aber, das mit der Stationierung seiner Raketen begonnen hat, hat nicht den Weg einer Reduzierung, sondern vielmehr der Vergrößerung solcher Rüstungen eingeschlagen. Es ist dem nicht klar, daß die Fortsetzung des Dialogs unter diesen Verhältnissen nichts anderes bedeutet hätte, als die eingeleiteten Verhandlungen mit anderen und der NATO-Militaristen zu tarnen und zu rechtfertigen?

Die Vorschläge der Sowjetunion zur Verminderung der Raketen- und Kernwaffenkonfrontation in Europa sind wohlbekannt und nach wie vor gültig. Es ist nur eins erforderlich: Daß die Vereinten Staaten und die NATO Bereitschaft zur Rückkehr zur Situation an den Tag legen, wie sie vor Beginn der amerikanischen Raketenbestanden hat. In Washington aber wird man seine angebliche Friedensrhetorik beiseite läßt, eine völlig entgegengesetzte Linie gesteuert. Die Vereinten Staaten, die gefährlicher, ein recht gefährlicher Kernwaffenwettbewerb.

Juri KORNILOW

## USA-Partner protestieren

Die engsten Bündnispartner der USA — einige EWG-Länder, Kanada, Japan und Australien — haben bei der Reagan-Administration Protest gegen die von beiden Kongresshäusern angenommenen Gesetzesentwürfe erhoben, die das Exportkontrollgesetz wieder wirksam machen sollen. Sie fordern, daß diese Gesetzesentwürfe revidiert werden. Das teilte die „Washington Post“ mit. Die Zeitung bemerkt: Die Verbündeten haben recht: Diese Gesetzesentwürfe sind ein plump und grober Versuch, die amerikanische Handelspolitik gegenüber der Sowjetunion anderen Ländern aufzuzwingen.

Schon nicht das erste Mal unternehmen die Vereinten Staaten

## In wenigen Zeilen

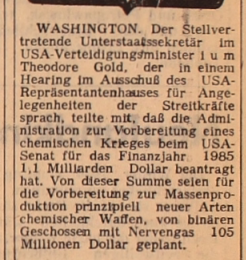
**WASHINGTON.** Der Stellvertretende Unterstaatssekretär im USA-Verteidigungsministerium um Theodore Gold wird in einem Hearing im Ausschuss des USA-Repräsentantenhauses für Angelegenheiten der Streitkräfte sprechen. Gold wird die Administration zur Vorbereitung eines chemischen Krieges beim USA-Senat für das Finanzjahr 1985 1,1 Milliarden Dollar beantragt. Von dieser Summe sollen 600 Millionen für die Vorbereitung zur Massenproduktion prinzipieller neuer atomarer chemischer Waffen, von binären Sprengflüch und ein Beweis für die Produktion von 105 Millionen Dollar geplant.

**ROM.** Mehr als 93 Prozent der Einwohner von Comiso, in dessen Nähe ein amerikanischer der größten Kernwaffenstützpunkte in Europa gebaut wird, weisen die Pläne entschieden zurück. Sizilien in eine Startrampe für amerikanische Raketen zu verwandeln. Das geht aus den Ergebnissen einer Meinungsumfrage des örtlichen Friedens- und Abrüstungskomitees hervor. Die Ergebnisse wurden der Öffentlichkeit und ganz die Erfordernisse der reaktionären Propaganda, die Einwohner von Comiso hätten sich mit dem Bau des Stützpunktes „abgefunden“, auf dessen Gelände 112 amerikanische nukleare Mittelstreckenraketen stationiert werden sollen.

**ANKARA.** Der Strafprozeß gegen zehn Komplizen des türkischen Terroristen Mehmet Ali Agca, der im August 1983 den Papst Johann Paul II. entfangen hatte, hat in Istanbul begonnen. Wie die Zeitung „Cumhuriyet“ mitteilt, hatten die Angeklagten Agca bei der Organisation eines Mordattentats auf den Chefredakteur der türkischen Zeitung „Milliyet“, Abdi İpecki, und bei seiner Flucht aus dem Gefängnis ins Ausland unterstützt.

**TUNIS.** Die USA-Politik im Nahen Osten hat zu einer Vertiefung der zwischenstaatlichen Konflikte geführt und eine Gefahr nicht nur für diese Region, sondern auch für die ganze Welt im Hinblick auf die Entwicklung in einer offenen Briefe des Generalsekretärs der Arabischen Liga, Cheddi Klibi, an USA-Präsident Ronald Reagan festgelegt.

Die Konferenz wurde auf Initiative des Internationalen Zentrums für Frieden und Kultur einer neuen Organisation in Griechenland, veranstaltet, der Sportler, Vertreter der Friedensbewegung und Intellektuelle des Landes angehören.



## Höhere Veredlung im Blickpunkt

### Braunkohle — wichtigster Rohstoff des Landes

In der DDR gibt es mehr als 30 Tagebaue, von denen 1983 rund 280 Millionen Tonnen Braunkohle gefördert wurden. Weit ausladende Abraumförderbrücken, mit leistungsfähigen Elmenkettenbandagierern, Förderern und von Rechnern gesteuert, haben immer schwierigere geologische Bedingungen zu meistern. Immer häufiger Erdschichten müssen abgetragen werden, bevor die Bagger an die Kohleflöze herankommen. Trotzdem fließt der Kohlestrom zuverlässig in die Brikettfabriken, Kraftwerke und Gaserzeugungsanlagen — eine große Leistung, besonders wenn man bedenkt, daß die Tagebaue allen Witterungsbedingungen ausgesetzt sind.

Die 100.000 Bergleute in den drei volkseigenen Kombinaten der Braunkohleindustrie genießen in Lande Achtung und Anerkennung. Sie vollbrachten seit der Gründung der DDR vor fast 35 Jahren hohe Leistungen für den Wirtschaftsaufbau des Landes und sind heute noch die wichtigsten Träger des materiellen Wohlstands der DDR.

ler und Bilkenroth erstmalig in der Welt aus Braunkohlebriketts chemische Kohle herzustellen, zeigten, der heute in Karbidöfen der chemischen Industrie ebenso Verwendung findet wie für Schachtlozprozesse der Metallurgie und zur Herstellung von Ferrolegerungen. Er wird seit vielen Jahren auch an ausländischen Kunden geliefert.

Gegenwärtig geht etwa die Hälfte der Jahresförderung an Braunkohle auf dem kürzesten Wege in die Dampferzeuger von Energieerzeugerzentren — wie beispielsweise dem Kraftwerk Borsdorf mit 3.500 Megawatt Leistung das größte des Landes. Ein Anteil von rund 40 Prozent wird in Briketts verwandelt, die Wirtschaft und Bevölkerung für die Weiterverarbeitung oder für Heizwecke benötigen, und ein weiterer Teil steht der chemischen Industrie zur stoffwirtschaftlichen Nutzung zur Verfügung. Dieser Teil, insbesondere gewinnt an Bedeutung.

Der Volkswirtschaftsplan für das Jahr 1984, das 35. Jahr der DDR, hebt erneut die Bedeutung der Kohlechemie für die ökonomische Entwicklung hervor. Sie sei und bleibe wichtigster Ausgangspunkt der Energie- und Rohstoffversorgung, wurde festgestellt. Verbindungen, die die Aufgabe, für die Wärmeversorgung sowie eine Vielzahl industrieller Prozesse Rohbraunkohle direkt, ohne die Umwege über die Herstellung von Briketts, einzusetzen, werden sie in stärkerem Maße zu verwenden. Dementsprechend sieht der Plan für dieses Jahr eine weitere Steigerung der Produktion auf 283 Millionen Tonnen und langfristig bis 1985, zum Ende des Fünfjahresplans, auf 290 Millionen Tonnen vor. Der Zuwachs soll zu einem erheblichen Teil für die Verarbeitung der Kohle zu gasförmigen, flüssigen und festen Energieträgern sowie Chemierohstoffen verwendet werden. Große Bedeutung besitzt dabei die Kohlechemie, die Gewinnung von chemischen Grundstoffen aus Kohle.

Es sprechen zwei gewichtige Gründe dafür, die Braunkohle in der DDR bis ins nächste Jahrhundert hinein Perspektive zu geben. Zum einen steht Erdöl in Menge und zu teuer zur Verfügung, zum anderen liegt der Bedarf an Kraftstoffen und Chemierohstoffen decken zu können. Zum anderen ist die heimische Braunkohle trotz billiger Gewinnungskosten still-

ger als importierte Rohstoffe. Gegenwärtig werden aus fast 30 Millionen Tonnen Braunkohle chemische Grundstoffe gewonnen.

### Kohlechemie besitzt Zukunft

Die langfristige Wirtschaftsplanung der DDR sieht vor, die Kohlechemie zu rekonstruieren und auf neuer technologischer Basis aufzubauen. Aus Braunkohle kann nahezu alles gewonnen werden, was man aus Erdöl herstellt. So basieren ganz Produktionslinien der chemischen Industrie der DDR, unter anderem in der Chemischen Industrie, Boliden und im Hydrierwerk. Zeit, auf Rohstoffen und Zwischenprodukten, die der Braunkohle entstammen, ist Schwermetalle wird sie in Schweißkoks und Flüssigprodukte wie Teer, Mittel- und Leichtöle umgewandelt. Teer wird in Zeit für Kraftstoffen, hochwertigen Schmelzstoffen und Paraffinen weiterverarbeitet.

Dem steigenden Bedarf an Synthesegas, wie es zum Beispiel beim Erdgas erzeugt wird, soll durch die Erhöhung der Produktion auf rund sechs Milliarden Kubikmeter am Ende dieses Jahrzehnts Rechnung getragen werden. Ein in der DDR entwickeltes Verfahren, das nach dem Prinzip der Kohlenstaubdruckvergasung arbeitet und den sparsamen Umgang mit dem wertvollen ballastischen Braunkohle zulässt, bildet dafür die Grundlage. Unter Nutzung der Erfahrungen beim Betrieb einer großtechnischen Anlage in Leuna wird auch daran gearbeitet, die Hochdruckhydrierung auf den neuesten technischen Stand zu bringen, um damit im größeren Umfang Kraftstoffe und andere Chemierohstoffe herzustellen.

Eine wichtige Rolle spielt Braunkohle ebenso bei der Herstellung von Karbid, das einerseits als Grundstoff für die Herstellung von Lösungsmitteln, Weichmachern, Lacken und Plasten, andererseits Ausgangsmaterial für die Chemiefaserproduktion und Synthesekautschuk ist.

Eine solche Entwicklung macht neben dem Aufschluß neuer Lagerstätten gleichzeitig den sparsamen Umgang mit dem wichtigsten einheimischen Energieträger erforderlich. Die DDR besitzt auf dem Gebiet der rationellen Energieverwendung gute Erfahrungen. So gelang es beispielsweise, den erheblichen Leistungsanstieg der Volkswirtschaft seit 1980 ohne Zuwachs an Primärenergie insgesamt zu sichern.

(Panorama DDR)



## Militaristische Politik kritisiert

Senator Gary Hart, der sich um die Nominierung als Kandidat für das Amt des USA-Präsidenten unter der Demokratischen Partei bewirbt, hat die von der Administration Reagan betriebene beispiellose nukleare Hochrüstung scharf kritisiert.

In einem in der „New York Times“ erschienenen Artikel stellt Hart fest, daß die Gefahr einer nuklearen Katastrophe unermeßlich gewachsen ist. In der Welt seien bereits 50.000 Kernsprengladungen vorhanden. Selbst ein geringer Teil dieses gigantischen Arsenal hätte ausgereicht, um alles Leben auf dem Erdball auszulöschen.

Dessen ungeachtet halte das Hochrüstung und diejenigen, die ernsthaft Pläne eines Kernwaffenkrieges schmiedeten, bauen das amerikanische nukleare Arsenal durch neue Rüstungen, so die „MX“-Raketen, aus.

Es sei völlig klar, daß ein nuklearer Konflikt kein zufälliges Ausbrechen kann — als Rechen- oder Computerfehler. Diese Gefahr werde heute immer realer,

wel Reagan bestrebt ist, das Weitruhen auf den Weltraum auszudehnen, wo es „endgültig auf der Kontrolle der Demokratischen Partei bewirbt, hat die von der Administration Reagan betriebene beispiellose nukleare Hochrüstung scharf kritisiert.“

In dieser gefährlichen Situation hat über unsere Kernwaffen der Präsident zu verfügen, der sich in der Lage befindet, diese Konzeption befindet, und die Auffassung vertritt, daß die Sicherheit der USA durch den Ausbau nukleare Rüstungen garantiert werden kann. Er fordert, daß die nukleare Aresenal der USA um Tausende neuer Kernwaffeneinheiten zu erweitern, darunter durch hochmoderne Systeme, die nach seiner Meinung einen Kernwaffenkrieg führ- und gewinnbar machen. Diese Politik ist die Erneuerung der amerikanisch-sowjetischen Verhandlungen über die nukleare Rüstungskontrolle geführt.“

Gleich den Millionen anderen Amerikaner vertritt die Ansicht, daß Reagans Politik von Grund auf falsch ist. Ich bin überzeugt, daß es heute keine wichtigere Aufgabe gibt, als die Erhaltung des Friedens und die Verhütung eines Kernwaffen-

wel Reagan bestrebt ist, das Weitruhen auf den Weltraum auszudehnen, wo es „endgültig auf der Kontrolle der Demokratischen Partei bewirbt, hat die von der Administration Reagan betriebene beispiellose nukleare Hochrüstung scharf kritisiert.“

In dieser gefährlichen Situation hat über unsere Kernwaffen der Präsident zu verfügen, der sich in der Lage befindet, diese Konzeption befindet, und die Auffassung vertritt, daß die Sicherheit der USA durch den Ausbau nukleare Rüstungen garantiert werden kann. Er fordert, daß die nukleare Aresenal der USA um Tausende neuer Kernwaffeneinheiten zu erweitern, darunter durch hochmoderne Systeme, die nach seiner Meinung einen Kernwaffenkrieg führ- und gewinnbar machen. Diese Politik ist die Erneuerung der amerikanisch-sowjetischen Verhandlungen über die nukleare Rüstungskontrolle geführt.“

Gleich den Millionen anderen Amerikaner vertritt die Ansicht, daß Reagans Politik von Grund auf falsch ist. Ich bin überzeugt, daß es heute keine wichtigere Aufgabe gibt, als die Erhaltung des Friedens und die Verhütung eines Kernwaffen-

bot der Kernwaffenversuche“ sein wird.

vor mehr als 20 Jahren habe die Administration Kennedy mit der Sowjetunion einen Vertrag über das Verbot der Kernwaffenexperimente in der Luft, im Welt- und im Wasserraum geschlossen. „Das war ein außerordentlich wichtiger Schritt, der Millionen von Kindern in aller Welt vor der schädlichen Strahlung wirkung schützte und ein Beweis dafür war, daß die USA und die UdSSR „einen Ausweg aus der nuklearen Sackgasse“ finden können.“

Der namhafte Vertreter der afroamerikanischen Bürgerrechtsbewegung J. Jackson, der sich ebenfalls um die Nominierung als Kandidat für das Amt der USA-Präsidenten bewirbt, hat die gegenwärtige USA-Administration scharf kritisiert, daß sie ihre militaristische aggressive Politik aufgibt. Er sprach sich in Washington für die unverzügliche Einstellung der Produktion, Erprobung und Stationierung neuer Massenvernichtungswaffen und dafür aus, daß freigewordene Rüstungsausgaben dafür eingesetzt werden, die wirtschaftliche und soziale Probleme der USA zu lösen.

# Immer bereit!

Für unsere jungen Leser

## Wo einst Schneestürme tobten

Vor 30 Jahren wurde auf dem öden Steppenland am Ufer des Isschims ein Neulandsowchos angelegt. Man nannte ihn „Tscherkasski“, weil die Ersterschließer aus dem Gebiet Tscherkassy in der Ukraine gekommen waren. Im Laufe von drei Jahrzehnten wurde im Sowchos viel und gut gebaut. Die moderne Schule, das Kulturhaus, der Kindergarten und die geräumigen Wohnhäuser sind von Gärten und Grünanlagen umgeben. Lange, gerade Straßen, gepflegte Blumenbeete — so sieht die Zentralsiedlung des Neulandsowchos heute aus.

Vor einigen Jahren wurde in der örtlichen Mittelschule das Neulandmuseum gegründet. Sieben Trupps Roter Pfadfinder machten sich an die Arbeit. Sie suchten nach Material, schrieben und führten in den Sommerferien nach Alma-Ata, Tschimkent, Taschkent, Omsk und Petropawlowsk, trafen sich mit den Ersterschließern, nahmen ihre Erinnerungen aufs Tonband.

## Neulandkinder

Der Winter 1954 empfing die Ersterschließer unfreundlich, als wollte er sie auf die Probe stellen, ob sie auch durchhalten würden. Doch weder der harte Winter, noch die zeitweiligen Entbehrungen konnten die Neulandgewinner zurückschrecken. Die Neusiedler kamen aus der Ukraine, Belorussland, Moldawien — aus allen Ecken und Enden unserer großen Heimat.

Diese historische Heldentat wurde möglich, dank dem Patriotismus, der Freundschaft und der gegenseitigen Hilfe der Sowjetvölker.

Viele Ersterschließer sind auch heute noch in Reih und Glied. Wir unterhalten uns mit ihnen auf unseren Treffen, beraten uns mit ihnen. Sie stehen auch heute in den

vordersten Reihen, denn die Arbeitstaten im Neuland werden fortgesetzt — mit jedem Jahr braucht unser Volk immer mehr Korn und andere landwirtschaftliche Produkte. Die Neulandsowchos haben sich inzwischen zu hochentwickelten landwirtschaftlichen Betrieben entwickelt. Neue Dörfer, ganze Städte mit vortrefflichen Asphaltstraßen, Dienstleistungsbetrieben, Schulen, Kulturpalästen und Bibliotheken sind entstanden. Und überall arbeiten Menschen, die die Neulanderschließung gestählt hat. Unser Nowodworowka ist auch eine Neulandsiedlung. Wir sind stolz darauf, Neulandkinder zu sein!

Ira WERGER, 8. Klasse  
Gebiet Koktschetaw

## Abschied vom Pionierhalstuch

war das Thema unseres letzten Pioniernachmittags. Von nun an sind wir alle Komsomolzen. Zum letzten Pionierfest luden wir die ersten Pioniere des Sowchos ein, die uns über ihre Kinderjahre erzählten.

Es war ein wenig traurig, das rote Pionierhalstuch abzulegen, obwohl wir auf das Komsomolmitgliedebuch und das Abzeichen stolz sind: Wir werden groß und bekommen ernste Aufträge.

Nächstens soll die Versammlung stattfinden, in der die Komsomolneubeitretenden Jungen und Mädchen persönliche Aufträge erhalten werden.

Mugulsum ABRACHMANOWA, Schule Nr. 1  
Uralsk

Beim Schuldirektor  
Foto: Viktor Krieger

## Das ist eine Ehre

Vor einigen Tagen wurden wir Schüler der 7. Klasse zu ältesten Pionieren ernannt. Der Saal war festlich geschmückt. Die Schüler der 8. Klasse, die jetzt Komsomolzen sind, hefteten uns die Abzeichen an. Dieses Abzeichen verpflichtet uns zu vielem. Wir sind größer geworden und sind somit Helfer der Erwachsenen. Es ist uns eine große Ehre. Wir werden uns auf die Aufnahme in den Komsomol im nächsten Jahr vorbereiten. Schon jetzt geben wir uns große Mühe im Lernen, helfen dem Klassenleiter in der organisatorischen Arbeit.

Olga GORBUNOWA

## Neue Freunde

Die Ärzte verschrieben uns eine Kur auf der Krim. So kamen wir ins Kindersanatorium „Juny Leninez“. Dort wurden wir in der großen Kinderfamilie sehr gut aufgenommen. Bald hatten wir viele Freunde. Und gleich fühlten wir uns besser. Das lag sicher nicht allein am wunderbaren, sehr heilsamen Klima.

Wir machten Ausflüge in die Stadt Jewpatorija, bewunderten

die immergrünen Zypressen, fertigten Kostüme für den Maskenball. Für Langweile hatten wir keine Zeit.

Als die Kurfrist zu Ende war, fiel uns der Abschied von den Freunden schwer. Jetzt stehen wir mit ihnen im Briefwechsel. Man sagt zwar „Ein alter Freund ist besser als zwei neue“, aber manchmal kann es auch anders sein.

Olga FOMENKO, Mischa STEPANKO, 7. Klasse



Mit Begeisterung besuchen Ilona Lender, Katja Kalaschnikowa und Karlygasch Ukenpowa das zweite Jahr die Gruppe für die Jüngsten des Tanzensembles „Arkadi Gaidar“ von Karaganda. Sie sind schon einige Male in Konzerten aufgetreten. „Aber bevor man auf die Bühne kommt, muß man fleißig arbeiten“ sagt Ilona. „Davor haben wir keine Angst. Wir tun es sogar gern.“

Foto: Viktor Abraham

## Marsch auf Altpapier

Zum Roten Subbotnik wollen wir viel Altpapier sammeln. Je mehr wir davon zusammenbringen, desto mehr können wir die Wälder. Besonders aktiv sind Alla

Tutik, Ira Wischnjowa, Elina Eberhardt und Ira Gorynowa.

Andrej POLJAKOW, Klasse 6a, Schule Nr. 11 Aktjubinsk



## Dein Nachwuchs, dein treuer, sind wir, Komsomol!

Worte: M. PLJAZKOWSKI Musik: J. TSCHITSCHKOW

Mit Recht ist dein Weg hell erleuchtet von Orden, mit Recht klingt dein Ruhm rings so hochachtungsvoll. Das Blutrot des Banners es fordert — dein Nachwuchs, dein treuer, sind wir, Komsomol.

Refrain:  
Ewig jung und froh, ewig unser Krestmsten purpurrot leuchtet.  
Pionierentum! Komsomolzenruhm!  
Wir — o wir trennen uns nie. Pionierentum! Komsomolzenruhm!  
Wie die Kindheit und Jugend — o wir trennen uns nie!

Du zogst als Soldat durch die Flammen des Krieges, im Weltall dein Name als erster erscholl.  
Den älteren Bruder wir lieben — dein Nachwuchs, dein treuer, sind wir, Komsomol.

Refrain:  
Und jede Epoche hat Altersgenossen.  
Das Wappen der Großtat ist unser Symbol.  
Die Jugend wird zweigen und sprossen — dein Nachwuchs, dein treuer, sind wir, Komsomol!

Deutsch von Hermann Arnold

## Mißlungener Start

aus Ottos Hand und lief davon. „Komm unbedingt!“ schrie dieser ihm laut nach.

Um drei Uhr hatten sich alle bei Boris Michailowitsch in der Werkstatt versammelt. Bis auf Max.

„Der wird schon kommen“, verteidigte Otto seinen Freund. „Das ist so seine Gewohnheit, immer ein paar Minuten später zu kommen.“

„Eine schlechte Gewohnheit!“, sagte Igor empört. „Der denkt, wenn er ein guter Skiläufer ist, dann kann er sich alles erlauben.“

„Ja, er ist auch sonst ein bißchen anders als du“, parierte Otto, der mit Max zwar selbst unzufrieden war, es aber nicht zeigen wollte.

„Na, na“, griff der Lehrer ruhig ein. „Wollen wir uns nicht streiten. Wir haben Wichtigeres zu tun. Igor hat recht: Zu spät zu kommen, andere warten zu lassen, das geht wirklich nicht.“ Der Lehrer blickte sich wieder über seine Arbeit. „Aha, da kommt er ja auch schon“, horchte er auf.

Draußen knarrte die Eingangstür, und Max stürzte ins Zimmer. Alle lachen geschäftig und achteten nicht auf ihn. Auch der Lehrer blickte nicht von seiner Werkbank auf. Das kränkte den Jungen etwas, denn er war gewöhnt, daß sein Erscheinen überall Aufsehen erregte. Er nahm zis Paar Skier, holte Schraubenzieher, Hammer und Zange aus der Tasche und begann zu arbeiten. Ehrlich gesagt möchte Max diese Arbeit nicht, er hantierte ohne besondere Lust an den Bindungen herum.

Eine mußte durch eine neue ersetzt werden. Doch die Schrauben

wollten und wollten nicht in das zähe Holz, und dem Jungen taten schon die Finger weh. Vor gut und Ohnmacht packte er den Hammer. Mit ein paar Hieben saßen die ungehorsamen Schrauben drin.

Max war als einer der ersten mit seiner Arbeit fertig. Der Lehrer musterte die reparierten Skier, fand aber nichts Anstößiges daran, obzwar er auch zweifelte, daß Max so schnell arbeiten kann.

„Hast du die Bindung überprüft?“ fragte er ernst.

„Ja, sie ist fest.“ Max log behauptet, aber der Lehrer tat so, als sei alles in Ordnung und entließ den Jungen.

„Vergiß nicht: Am nächsten Sonntag treten wir alle an den Start!“ rief er ihm noch nach.

Endlich war der längersehnte Tag des Skiläufers da! Das Wetter war wunderbar. „Wie auf Bestellung!“ meinten die Sportler der Schule. Alle hatten sich im Tal hinter dem Dorf versammelt. Boris Michailowitsch gab die letzten Anweisungen, dann liefen alle los, um sich etwas Bewegung vor dem Start zu machen und die Glieder zu erwärmen. Und da geschah etwas, was unerwartet — Max, der beste Sportler der Schule, war gegen einen Stein geprallt, der unter der dicken, flauschigen Schneeschicht unsichtbar gewesen war. Natürlich ging ein Ski kaputt.

„Was nun?“ jammerten die Jungen und Mädchen. „Ohne Max verlieren wir unbedingt.“

„Laß nicht gleich die Nase hängen“, sagte der Lehrer ruhig. „Bis

zum Start haben wir noch fast 20 Minuten. Das reicht, um andere Skier zu holen.“

Er holte aus seiner Hosentasche einen Bündel Schlüssel, suchte den nötigen und reichte ihm dem Jungen.

„Da Max, lauf schnell in die Schule. In der Werkstatt steht noch ein Paar Skier. Und komm schnell zurück!“

Max stürzte los, und in wenigen Minuten war er wieder da. Er trug die Skier, die er selbst repariert hatte.

„Achtung! Achtung!“ kam es aus dem Lautsprecher, der an einem hohen Baum befestigt war.

„In der ersten Gruppe starten die Schulmannschaften! An den Start! Los!“

Das große Wettlaufen begann. Eine riesige Schneewolke aufwirbelnd, eilten die Sportler zum Wäldchen, wo sich die Skispur zwischen den Bäumen dahinschlängelte. Boris Michailowitsch konnte nur noch bemerken, daß Max' rote Mütze unter den ersten im Wald verschwand. Er beruhigte sich etwas und begab sich zum Schiedsrichterstand am Ziel. In einigen Minuten mußten die ersten Sportler erscheinen.

Da kamen sie auch schon, schwer keuchend. Der erste, der zweite, der dritte... Aber warum ist Max noch immer nicht da? Er zählt doch zu den Stärksten auf dieser Strecke?

Endlich, als die letzten Skiläufer schon durchs Ziel gegangen waren, zeigte sich die rote Mütze von Max. Er humpelte auf einem Ski, den anderen mit der zerbrochenen Bindung trug er auf der Schulter: Die Schrauben, die er mit dem Hammer hineingejagt hatte, waren locker geworden...

## Der Spicker

Kostja Kobert ist kein übler Kerl, bloß ein wenig faul. Die neuen Chemieformeln sind ihm zu langweilig. Statt sie auswendig zu lernen, schrieb er zwei Spickzettel. Als die Stunde begann und alle mit angehaltenem Atem auf die Lehrerin guckten, befestigte er einen Spicker mit zwei Papierklammern an die Schürzenträger von Olga Dudakowa, die vor ihm sitzt. Der zweite Spicker lag in seiner Tasche. Jetzt fühlte er sich sicher.

Einigemal gelang es ihm sogar, die Formeln auf die Frage der Lehrerin richtig zu nennen.

„Olga, du kommst jetzt zur Tafel

und schreibst die neuen Formeln auf“, sagte Valentina Jefitijewna plötzlich. Und ehe Kostja zu sich kam, marschierte Olga mit dem großen Spicker auf dem Rücken durch die ganze Klasse zur Tafel.

Ein vieltimmiges Lachen brach aus. Olga wußte nicht, warum die Mitschüler auf sie zeigten und lachten. Sie war dem Weinen nahe. Kostja wurde rot wie eine Rube und wäre am liebsten in den Erdboden versunken. Er lief zu Olga und riß seinen Spicker los. Jetzt lachten auch Olga und die Lehrerin mit. Kostja stand beschämt da, er wagte es nicht, aufzublicken...

Nina MJAGKOWA, Klasse 7a, Schule Nr. 92  
Alma-Ata

## Krestiki-noliki

Warum sollte man nicht einmal ein Krestiki-noliki-Turnier veranstalten?

Krestiki-noliki. Es ist ein unterhaltsames Spiel, dessen Ziel darin besteht, daß jeder der beiden Spieler versucht, fünf waagrecht, senkrecht oder schräg (diagonal) nebeneinanderliegende Felder zu besetzen.

Die Zahl der Spielsteine ist beliebig. Eine Zugmöglichkeit gibt es nicht. Meist verwendet man nur Papier und Bleistift: einen karierten Bogen, gewöhnlich mit Abgrenzung eines 10x10 Felder-Quadrates. Die Kreuze und Kreise werden eingezeichnet, einer bzw. eins

10										
9	○									
8		○	○							
7		○	○	○						
6		○	○	○	○					
5		○	○	○	○	○				
4		○	○	○	○	○	○			
3		○	○	○	○	○	○	○		
2		○	○	○	○	○	○	○	○	
1		○	○	○	○	○	○	○	○	
	о	б	в	г	д	е	ж	з	и	к

nach dem anderen, bis ein „Fünfer“ voll ist.

Unsere Abbildung zeigt eine Partiestellung.

Miki sorgt für Brieffreunde

Gulja wünscht sich eine Briefpartnerin im Alter von 11 bis 14 Jahren.

Sie wohnt:

459430 Kustanayskaja oblast', Džezqazgandinskij rajon, posёлок Kasachskotexnika, ul. Tjotowa, dom 12, чв. 3  
Gulja JESSENOWA

Redaktionskollegium  
Herausgeber: „Sozialistik Kasachstan“